

# **Als Ärztin ohne Grenzen in Sri Lanka**

*Frau Dr. Christina Jung, Chirurgin, Berlin*

Ärzte ohne Grenzen ist eine Organisation, die humanitäre medizinische Nothilfe leistet und sich als Sprachrohr von Menschen in Not sieht. Haupteinsatzgebiete sind dabei Kriege oder interne Konflikte, Naturkatastrophen und Kontexte, in denen viele Flüchtlinge oder Vertrieben auftreten.

In Sri Lanka herrscht seit 1983 ein interner Konflikt zwischen den mehrheitlich singhalesischen Regierungstruppen und der tamilischen Rebellengruppe LTTE (Liberation Tamil Tiger Eelam), die für einen unabhängigen Tamilenstaat im Nordosten der Insel kämpft.

Als am 19. Mai 2009 nach harten Kämpfen von der Regierung das Ende des Krieges und der Sieg über die LTTE deklariert wurde, wurden 300 000 Tamilen aus der Region Vanni vertrieben, wovon 240 000 in mehreren Flüchtlingslagern in und um die Stadt Vavuniya untergebracht wurden. Viele waren aufgrund von Wochen- oder monatelanger Flucht ausgezehrt und hatten schwere Verletzungen davongetragen, die teilweise schon Wochen zurück lagen.

Ärzte ohne Grenzen ist seit 1987 mit Unterbrechungen in verschiedenen Orten im Osten und Norden Sri Lankas tätig. In Vavunya sollte das lokale Krankenhaus bei der Versorgung der verletzten Vertriebenen unterstützt werden, da es dort nicht ausreichend und nicht qualifiziertes Personal gab, um sich bei 450 Betten um mehr als 2000 Patienten zu kümmern. Wir waren zwei Chirurgen und ausschließlich für die etwa traumatologischen Patienten zuständig. Viele hatten offene infizierte Knochenbrüche oder Amputationsstümpfe, die nicht heilen wollten und benötigten eine chirurgische Reinigung der Wunden, Nachamputationen, Fixateur externe zur Stabilisierung der Knochenbrüche sowie eine langwierige Antibiotikatherapie. Bei sonst recht guter Ausstattung des Krankenhauses waren die hygienischen Bedingungen in den drei Op-Sälen, in denen täglich bis zu 50 operative Eingriffe der verschiedenen Fachdisziplinen durchgeführt wurden, mangelhaft.

Dies führte dazu, dass wir unsere Arbeit auf ein etwa 10km außerhalb von Vavuniya gelegenes Ayurvedisches Krankenhaus in Pompamaidhu ausweiteten. Dort errichteten wir eine Station für Patienten, die durch Granat- oder Bombensplitter im Rückenmark querschnittsgelähmt waren, und besonders intensive Pflege benötigten. Außerdem konnten wir einen kleinen Eingriffsraum einrichten, in dem wir kleinere chirurgische Eingriffe in Spinal- oder Ketaminanästhesie durchführten. So konnten wir aus dem Krankenhaus in Vavuniya viele Patienten mit Langzeitverläufen dorthin verlegen. Zusätzlich erhielten die Patienten dort dringend benötigte Physiotherapie. Ein psychotherapeutisches Team kümmerte sich um die seelischen Traumata und die Ängste der Vertriebenen, was von vielen dankbar angenommen wurde.